

Die Weltstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Franz Bethge, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Lantau, Magdeburg.
Verlag von B. Harbua.
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von L. Arnoldt,
Magdeburg.
Fernsprech-Anschluss
Nr. 1567, Amt I

Waltksstimme

Prämumerando zahlbarer
Abonnementspreis:
Stierteljähr. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk
inkl. Bestellgebühr.
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
—
Zeitungsliste Nr. 7242
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 35 Magdeburg, Dienstag, den 11. Februar 1896. 7. Jahrgang.

Das sächsische Wahlrechts-Attentat, seine Ursachen und Folgen.

(Neben des Reichstagsabgeordneten Albert Schmidt, gehalten am 9. Febr. in einer Protestversammlung in Magdeburg)

Vor wenigen Wochen feierte die bürgerliche Gesellschaft das 25jährige Bestehen des deutschen Reiches. Dabei wurden Hochs ausgebracht auf alle Einrichtungen des geeinten Deutschlands. Es nimmt sich nun eigentümlich heraus, daß heute schon das arbeitende Volk für die Erhaltung eines der ersten und bedeutungsvollsten Rechte einzutreten hat. Die Wahlrechtsfrage ist nicht eine spezifisch sozialistische, sondern eine juristische, gemeinsame. Auch andere Kreise sind beflissen, für die Erhaltung des jetzt geltenden Wahlrechts einzutreten; erst kürzlich hat die Majorität des Reichstages bewiesen, daß sie nicht zur Verkümmern des Wahlrechts zu haben ist. Ist dem Volk erst das Wahlrecht genommen, dann ist der besitzlose Teil desselben der Willkür der Reaktion überliefert. Die Thatsachen von heute lehren allerdings, daß das nicht sozialdemokratische Bürgertum sich dem Protest so gut wie gar nicht anschließt. Als die Aenderung des Wahlrechts in Sachsen bekannt wurde, waren es nur die Sozialdemokraten, welche sofort gegen dieselbe auftraten, genau so wie seiner Zeit bei der Umsturzvorlage. Es ist nur eine rein sozialistische Protestbewegung; die Sozialdemokratie ist also die einzige Hüterin der Volksrechte.

Während in Oesterreich und Belgien sich jetzt eine Bewegung für Einführung des allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts bemerkbar macht, wird in Deutschland der Versuch gemacht, das schon bestehende Wahlrecht zu verkümmern, ein Recht, das im gewissen Sinne mit dem Herzblut der Arbeiter erkämpft worden ist. Es ist dasselbe, welches schon 1849 in dem von der Frankfurter Nationalversammlung beschlossenen Reichstagswahlrechtsentwurf enthalten war. Vom Fürsten Bismarck wurde dasselbe 1866 zum Programm seiner Einigungsbestrebungen gemacht. Demgemäß wurde dieses Wahlrecht auch durch Landesgesetze der einzelnen Bundesstaaten für die erste Wahl zum konstituierenden norddeutschen Reichstag eingeführt und sodann durch die Reichsverfassung auch für die ferneren Wahlen garantiert.

Damals, bei Einführung des Wahlrechts, bezeichnete Fürst Bismarck das allgemeine Wahlrecht als ein Erbteil der deutschen Einheitsbestrebungen und äußerte: Ich kenne kein besseres Wahlrecht. Und in Bezug auf das Dreiklassenwahlrecht sagte er: ein widersinnigeres, elenderes Wahlgesetz ist nicht in irgend einem Staate ausgedacht worden. Cassalle bezeichnete das allgemeine Wahlrecht als ein solches, das erzieherisch wirke und empfahl es der Arbeiterklasse zur Benutzung. Das ist geschehen; Zahlen beweisen es: 1874 wurden bei den Reichstagswahlen 351 081, 1877 559 211, im Attentatsjahre 1878, trotz der unerhörten Wahlmachs, 437 100, 1890, im letzten Jahre des Ausnahmegesetzes, 1 427 300 und 1893 1 786 700 sozialdemokratische Stimmen abgegeben. Derselbe Vorgang war bei den Landtags- und Gemeindevahlen.

Nun, da die Sozialdemokratie auch von jenem Rechte Gebrauch macht und dasselbe zur Beseitigung der bürgerlichen Privilegien benutzt, erheben sich konservative und nationalliberale Stimmen, welche auf die Abschaffung des geltenden Wahlrechts drängen. In Erinnerung werden noch sein die Aeußerungen des Grafen Mirbach am 28. März v. J. und diejenigen des Grafen Frankenstein vom 30. März v. J. im Herrenhause. Beide traten für Beseitigung des Reichstagswahlrechts ein. Ebenso handelte Ende April 1895 Ministerialrat Frhr. v. Zedlitz, Graf Pfeil-Burgauß u. a. Neben diesen waren es eine Anzahl Zeitungen, welche die Beseitigung des Wahlrechts verlangten, und sei es durch einen Gewaltstreich. Die Thatsache besteht, daß, sobald sich wieder einmal im Reichstage eine konservativ-nationalliberale Mehrheit wie 1887/90 zusammenfindet, das geltende Wahlrecht abgeschafft wird.

Die Herren, welche heute gegen das geltende Wahlrecht wüten, haben all die guten Gedanken von früher verloren. Während der sächsische Landtagsabgeordnete Wehnert früher, bei Einführung des allgemeinen Stimmrechts für die sächsische Kammer die Censurwahlen verworfen und für das allgemeine Wahlrecht eintrat, bekämpfte er letzteres heute und bezeichnet es als gefährdend für die gesunde Entwicklung unserer Verhältnisse. 1867 veröffentlichten die preussischen Nationalliberalen eine von Bennigsen, Riquel u. a. unterzeichneten Aufruf, in dem sie „das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für das feste Bollwerk der Freiheit“ erklärten und verlangten, daß „ein ähnliches Wahlrecht auch für die Wahlen zum preussischen Landtag eingeführt werde“. Das ist nicht geschehen. Heute ist Bennigsen einer der ersten im Kampfe gegen das jetzt geltende Wahlrecht.

Als am 10. Dezember 1895 die sozialdemokratische

Fraktion im sächsischen Landtage den Antrag auf Erweiterung des Wahlrechts einbrachten, antworteten die Konservativen, Nationalliberalen und Fortschrittler mit einem Gegenantrag, in dem das geheime Wahlrecht als den Verhältnissen und Interessen des Landes nicht entsprechend bezeichnet und in dieser Richtung eine Aenderung befürwortet wurde. Dem Wunsche der Gegner gemäß soll das Wahlrecht aufgebaut werden auf dem Prinzip des Verhältnisses der Leistungen der einzelnen Staatsbürger an direkten Staatssteuern.

Gegen diesen in Aussicht gestellten dehnbaren Welsch-Wahlrechtsentwurf wandten sich zuerst wieder die Sozialdemokraten, welche sofort eine Wahlrechtsliga einsetzten, die aber eines „Formfehlers halber“ am Reichsjubiläumstage der Auflösung verfiel. Das that aber der Agitation gegen den Raub der Volksrechte keinen Abbruch. Endlich, am Mittwoch voriger Woche, gelangte das Memorandum von Wahlrechtsvorlage an die Öffentlichkeit. Wählen können nach der Vorlage nur Personen, die staatliche Grund- und Einkommensteuer entrichten und vom Tage des Abschusses der Urwählerliste zurückgerechnet seit 6 Monaten ihren Wohnsitz oder Aufenthalt im Orte haben. Die Abgeordneten zur zweiten Kammer werden in Wahlkreisen, aber nicht mehr unmittelbar von den Wahlberechtigten, sondern von Wahlmännern gewählt. Auf je 500 Seelen entfällt ein Wahlmann. Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuchs für das Königreich Sachsen kämen bei der Drittteilung der neuen Vorlage auf die erste Klasse 3320 Personen, auf die zweite 66 129, auf die dritte 1 363 169 Personen. Ueber neun Zehntel der Wähler fallen in die machtlose Urwählerabteilung, die auf Gnade oder Ungnade wenigen Tausenden von Besitzenden ausgeliefert ist, die aus den zwei ersten Abteilungen (10 000 resp. 2800 Mark Einkommen) die Wahlmänner und dadurch die Landtagsabgeordneten ernennen. Genau so wie beim Dreiklassenwahlrecht in Preußen, wird es auch bei Annahme jenes sächsischen Wahlrechts so kommen, daß die Klasse der Unbemittelten keinen Vertreter entsenden kann.

Durch jene Vorlage hofft die sächsische Bourgeoisie, die Sozialdemokratie zu vernichten. Ein thörichtes Beginnen. Eine Bewegung, deren Wurzeln tief in den sozialen Verhältnissen stecken, kann niemand zu Grunde richten. Personen können wohl in Gefängnisse gesteckt und vernichtet werden, der Sozialismus aber nicht. Für uns ist die Kultur, die Entwicklung, die Wissenschaft; da vermag die mechanische Gewalt nichts auszurichten.

Die Wahrscheinlichkeit spricht auch dafür, daß der Vorstoß der sächsischen Regierung gegen das Wahlrecht als Einleitung zu einem neuen Vorstoß gegen das Wahlrecht im Reich benutzt wird. Schrieb doch das sächsische Regierungsorgan, das Leipziger Tageblatt, daß der sächsische Vorgang nicht ohne Rückwirkung auf das Reich bleiben werden. Unter diesen Umständen erhalten die Vorgänge in Sachsen eine über die grün-weißen Grenzpfähle weit hinausgehende Bedeutung.

Wir haben alle Ursache, wachsam zu sein und stets bereit zu stehen, für die Erhaltung unseres Reichstagswahlrechts aufzumarschieren. Das Parlament ist die einzige Stätte, wo noch ein freies Wort zum Volke gesprochen werden darf, diese dürfen wir uns nicht nehmen lassen. Das arbeitende Volk, welches die Grenzen behüten, Steuern zahlen und sonstige Lasten tragen muß hat ein Recht auf ein freies Wort. Soldat spielen, Steuern zahlen und dann den Mund halten, das ist eines civilisierten Volkes unwürdig. Darum seid alle bereit, einzutreten für die Erhaltung eurer winzigen Rechte. Unsere Parole ist: Nieder mit den reaktionären Bestrebungen, hoch das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht! (Langanhaltender, stürmischer Beifall.)

Die Versammlung fand im Luisenpark statt. Der Zubrang von Männern und Frauen, Jung und Alt, war ein ungeheurer. Schon um 3/4 3 Uhr war der gut 4000 Personen fassende Saal gefüllt und als um 1/4 4 Uhr die Versammlung eröffnet wurde, war kein Plätzchen mehr zu erhalten. Kopf an Kopf standen die Arbeiter und deren Frauen, wie Töchter und Söhne, gespannt den 2 1/4 stündigen Vortrag mit anhörnd, oft Beifall spendend. Einstimmige Annahme fand folgender

Protest:

Die Versammlung hat Kenntnis genommen von der geplanten Aenderung des in Sachsen geltenden Wahlrechts. Die Versammlung erklärt in der Aenderung eine Wahlrechtsfrage der großen Masse des Volkes, geeignet, das arbeitende und werththätige Volk der Willkür der herrschenden Klasse zu überliefern. Die Versammlung steht in dem Vorstoß gegen das sächsische Wahlrecht einen Vorstoß gegen das Wahlrecht im Reich. Die heutige Versammlung, gewillt, für Erhaltung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts mit allen gesetzlichen Mitteln einzutreten, protestiert gegen die Beschränkung des

Wahlrechts in Sachsen und sichert dem sächsischen Volke ihre Unterstützung zu. Das Bureau der Versammlung wird beauftragt, diesen Protest der sozialdemokratischen Fraktion des sächsischen Landtages zu übersenden.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Der Stöcker sprach Freitag in der Berliner Tonhalle über die Scheidung von der konservativen Fraktion. Stöcker wurde lebhaft begrüßt. Das Tischgespräch zwischen den Christlich-Sozialen und der konservativen Partei sei zerbrochen. Viele Glückwünsche aus allen Teilen des Reiches seien ihm für seine Haltung zugegangen. Die ununterbrochene Heze gegen ihn habe sein Ausschneiden aus dem Eiserenauschuß und der konservativen Partei herbeigeführt, obwohl er heute noch derselbe sei wie damals, als er in den Eiserenauschuß gewählt wurde, ja, vielleicht noch gemäßigter! Die Veröffentlichung seines Scheiterhaufenbriefes sei eine „Gemeinheit“ gewesen. (Und was war der Scheiterhaufenbrief?) Die Angriffe der Konservativen Korrespondenz damals hätten den Grund zu einer Mißstimmung gegeben, und schon damals habe er eine „Klärung“ herbeiführen wollen. Doch wünsche er nicht als Opfer der Wirren zu gelten, die der Fall Hammerstein hervorgerufen. (Der ahnungslose Weichvater der!) Auf die Leitung des Volks habe er keinen Einfluß. (11) Nach Stöcker sprach noch der Chefredakteur des Volks, Oberwinder, und ein anderer Redakteur des Blattes, Herr v. Gerlach. Am 26. d. M. wird in Berlin ein christlich-sozialer Parteitag abgehalten werden.

Abg. Graf Limburg-Sturum teilt in einer Zuschrift an die Schlesische Zeitung mit, daß die Frage der Bekämpfung der Sozialdemokratie mit staatlichen Mitteln bei den Verhandlungen, die dem Austritt Stöckers aus der konservativen Partei vorausgingen, keine Rolle gespielt habe und betont, daß die Sozialdemokratie mit solchen Mitteln zu bekämpfen, aber auch die „soziale Reform“ fortzuführen sei. Stöcker hat stets für das Sozialistengesetz gestimmt.

Polizeihilfe für Agrarier. Im konservativen Verein für Stadt und Land Bromberg wurde auf Vorschlag eines Mitgliedes der Vorstand ermächtigt, mit Hilfe der Polizeibezirkskommissare geeignete Persönlichkeiten auszuwählen, um womöglich in jeder Ortschaft Vertrauensmänner zu bestimmen. Der Herr Landrat, der in der Versammlung nicht anwesend war, wurde dem Vorstand zugewählt.

Die Margarine-Schikanierung.

Die Kommission zur Beratung des Margarinegesetzes hat die erste Lesung des Entwurfs beendet und die agrarische Mehrheit, die sich aus Konservativen, Centrumslenten und dem Antisemiten Iskraut zusammensetzt, hat ihr möglichstes gethan, um ein System von Schikanen zu finden, durch das Fabrikation wie Vertrieb der Margarine erschwert werden. Im Innern des Herzens wünschen ja die Gegner dieses Volksnahrungsmittels, daß die Margarine gänzlich aus dem Verkehr verschwinde. Ja, wenn das Volk gleichzeitig in die Lage gebracht würde, sich gute Butter kaufen zu können, dann bedürfte es keines Verbots und keiner Schikane: die Margarine würde dort, wo sie bei Bereitung der Speisen der Butter Konkurrenz macht, von selbst verschwinden. Aber jetzt, wo stets größer werdende Volksmassen froh sein müssen, wenn ihr Einkommen noch langt, um das Surrogat der Butter, die Margarine, sich zu kaufen, jetzt ist jede Beeinträchtigung des ehelichen Margarinehandels ein Attentat auf die Ernährung der ärmeren Volksschichten. Die betrügerische Verwendung der Margarine, ihr Verkauf als Butter, wird selbstverständlich wie jeder Betrug von uns bekämpft. Jede wirksame Maßregel zur Bekämpfung solcher Betruges würde von uns gutgeheißen werden; die Vorschläge aber, die von der Kommission angenommen wurden, mußten von den sozialdemokratischen Mitgliedern derselben, Herbert und Wurm, bekämpft werden. Ein Mittel, das zuerst Prof. Soxhlet in München vorschlug, die Anwendung von Phenolphthalein hat ja manches für sich. Dieser gesundheitsunschädliche farblose Körper (eine Säure, die aus Phtalsäure und Benzol, Produkte des Steinkohlentheers, hergestellt wird), von dem 1 Gramm auf 100 Kilogramm Margarine zugelegt werden soll, hat die Eigenschaft, sich auch in sehr großer Verdünnung bei Zugabe von Sodaulösung (Asche von Cigarren, Papier) rot zu färben. In der landwirtschaftlichen Presse war vor einigen Monaten eine schöne bunte Tafel abgebildet, auf der ein mit Margarine geschmiertes Brot dargestellt war, das durch Begießen mit Phenolphthaleinlösung einen Feuerrot erhalten hatte. So einfach ist aber der Nachweis nicht. Das Kaiserl. Reichs-Gesundheitsamt gab zu Protokoll, daß ein Stückchen Margarine mit Sodaulösung

befeuhtet, nicht rot gefärbt wird; dagegen beim Verreiben der Margarine mit Sodablösung färbt sich dieselbe, noch mehr beim Schmelzen.

Nun wäre trotzdem das Phenolphthalein ein gutes Erkennungsmittel — wenn es nicht aus der Margarine wieder zu entfernen wäre. Wenn man aber dieselbe mit einer sehr verdünnten Sodablösung ausknetet, so kann man das Erkennungsmittel vollständig entfernen, so daß keine Spur mehr davon zurückbleibt. Von unseren Kommissionsvertretern wurde darauf hingewiesen, daß bei Versuchen im großen, mit Knetmaschinen, dies auch möglich sein werde; das kaiserliche Gesundheitsamt wird daraufhin noch Untersuchungen anstellen — die Kommission wartete aber gar nicht das Resultat ab, sondern beschloß den Zusatz von Phenolphthalein.

Dem Schwindel wird Thür und Thor geöffnet, wenn diese Bestimmung Gesetz wird; denn nun wird man, wenn kein Phenolphthalein sich in der verdächtigen Butter nachweisen läßt, glauben, sie sei frei von Margarine; und dabei ist die Möglichkeit erst recht vorhanden, daß Margarine, deren Phenolphthalein-Zusatz ausgemerzt ist, verwendet wurde.

Verboden wurde ferner der Zusatz der Färbemittel von Margarine; bezweckt wird damit, derselben ein widerlich graues Ansehen zu verschaffen. Ein Antrag, daß die zu verwendenden Oele entsäuft sein müssen, fand vorläufig keine Annahme, doch ist nicht ausgeschlossen, daß auch dies von den Agrariern durchgedrückt wird, damit die Margarine nur ja nicht appetitlich aussehe. Ein Verbot der Butterfärbung regte zwar der Agrarier v. Blöth an, zog seine Anregung aber wieder zurück und stellte den Antrag, daß die Butter in Deutschland nur zum Export gefärbt werden darf; dieses wurde abgelehnt. Festgestellt wurde von Seiten eines Regierungsvertreters, daß die Färbung der Butter entstanden sei durch die Absicht derselben, künstlich stets jenes Aussehen zu geben, das nur gute Grassbutter im Sommer hat.

Eine fernere Schikanierung der Margarinefabrikation und damit der Konsumenten birgt der angenommene Centrumsantrag, daß nur zentrifugierte Magermilch mit höchstens 0,05 Prozent Fettgehalt benutzt werden darf. Der Gesuchwart der Margarine soll dadurch verringert werden! Ein Antrag von Blöth: „Milch- und Milchprodukte dürfen bei der Margarinefabrikation nicht verwendet werden“, wurde vorläufig noch zurückgezogen; aber seine Auserhebung in zweiter Lesung ist angekündigt.

Die Bereitung von Margarinekäse wurde rundweg verboten — alles im Interesse der „nothleidenden Agrarier“. Wie gern hätten sie die gesamte Margarinefabrikation verboten! Aber — es geht doch nicht, man muß doch scheinbar auf die armen Volkskreise Rücksicht nehmen. Aber hinterhins soll doch dem Margarinekonsum Abbruch getan werden, und so beschloß die Kommission auf Antrag des Landwirts-Bündlers v. Blöth: „Der Verkauf und die Aufbewahrung von Margarine darf nicht in solchen Geschäftslökalen stattfinden, in denen a) Naturbutter, Butter, Schmalz und Schmalz, b) Kunstspeisefett aufbewahrt werden.“

Die Regierung hatte nur für die Großhändler Trennung der Lagerräume verlangt, die agrarische Mehrheit will den Kleinhändler schikanieren! Eine Besteuerung der Margarine, die unter dem Namen „Kontrollabgabe“ vom Centrum beantragt war (1 Mark pro 100 Kilogramm), wurde abgelehnt, da die Regierung dieselbe nicht wollte; sonst aber wurde stets gegen die Erklärungen der Regierungskomitee und der — „Umstürzler“ jede Verschlechterung der Regierungsvorlage von den Agrariern durchgedrückt.

Die Arbeiter haben alle Ursache, gegen diesen neuen agrarischen Angriff auf ihre Ernährung Front zu machen.

In der zweiten Lesung der Kommission wird nichts zu Gunsten des Volkes geändert werden; ob im Plenum des Reichstages, ist auch fraglich, denn schließlich wird die Regierung nachgeben, da die Agrarier eine Schikanierung der Margarine als kleine Abschlagszahlung für ihre großen Forderungen verlangen. Und Junter bleibt nach wie vor Trumps! (Vorwärts.)

Oesterreich-Ungarn.

Gegen den Obergespan des Zalaer Komitats, Svastics, ist Anzeige wegen unregelmäßiger Gebarung und Kraft seines amtlichen Einflusses beschaffter Gini auf Wechsel, die die Stranten bezahlen müssen, an das Ministerium gelangt. — Die Finanzdirektion entdeckte bei der Debrecziner Sparkasse Gefällsüberschreitungen von über 100000 Gulden. Die verbrecherischen Manipulationen wurden bereits seit Jahren betrieben. —

Frankreich.

In Sachen der Expresaffaire Lebaudy sind zwei weitere — wie man allgemein annimmt, die letzten — Verhaftungen erfolgt. Die eine Verhaftung trifft den Bruder des bereits festgenommenen Vicomte de Livry, den Baron Josef de Livry, der an dem militärischen Blatte Echo de l'Armee, das der Vicomte redigierte, Mitarbeiter war. Es stellt sich nun heraus, daß das edle militärische Bruderpaar Schulter an Schulter gegen Lebaudy's Gelbbeutel Sturm lief. Die zweite — seit der Einleitung der Untersuchung die achte — Verhaftung trifft den Sekretär des „Grafen“ de Cesti-Berther, einen Polen, Stanislas Szablowski. Dieser arbeitete im Auftrag seines Herrn auf die Befreiung Lebaudy's aus dem Militärdienste in gar eigenartiger Weise hin. Während Lebaudy im Militärhospital sich befand, schmuggelte er in dessen Spucknapf den Speichel auswurf einer armen schwindelkranken Frau ein, die Cesti-Berther zu diesem Zwecke von Rouen nach Paris herbeigeleitet hatte. . . . Unglaublich, aber wahr! —

Italien.

Die römische Tribuna berichtete über den bevorstehenden allgemeinen Streit der italienischen Eisenbahnbeamten als Protest wider die afrikanische Politik des Ministeriums. Wie ein Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung berichtet, bricht der allgemeine Streit des Bahnbeamtenpersonals, der seit Jahren mit größtem Ernst vorbereitet wird, sehr bald aus, jedoch ohne Verquickung mit politischen Fragen, sondern als letztes Mittel, um die Aufstellung einer Gehalts- und Dienstordnung sowie die Regelung des Defizits von über hundert Millionen in der Pensionskasse zu erzwingen. — Die Nachrichten aus Tripolis, den italienischen Kolonien am Roten Meere, lauten bedenklich. Besonders die Meldung der Tribuna, wonach General Arimona's von den Abessinern eingeschlossen sein soll, hat die größte Befürzung hervorgerufen. — Aus Novara wird gemeldet, daß in Sala Bissale infolge der neuen Steuereinsparung ernste Unruhen stattgefunden haben. Das herbeigerufene Militär, mit einem Steinhaapel empfangen, mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen, wobei vier Personen getötet und zwölf teilweise schwer verwundet wurden. —

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht.) In nicht öffentlicher Sitzung wurde die verheiratete Arbeiterin Becker aus Unseburg wegen wissentlichen Meineides zu einem Jahr Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeugin und Sachverständige eidlich vernommen zu werden, verurteilt. — Die letzte Verhandlung richtete sich gegen den Bauunternehmer und Restaurateur Ernst Spieth, hier, geboren 1859, wegen schwerer Urkundenfälschung. Der Angeklagte wird beschuldigt, in Gemein-

schaft mit dem bereits abgeurteilten Schreiber Albert Finkle die fünf Katasteramtsauszüge über die genannten Grundstücke in den Spalten: „Nutzungswert, Steuerfuß, Jahresbetrag der Gebäudesteuer“, sowie 8 Mietverträge über das Grundstück Wanzleberstr. 9 in der Absicht gefälscht zu haben, höhere Beleihungen der Grundstücke zu erhalten. Er hat dadurch statt der zulässigen 212 500 Mark die Summe von 324 000 Mark geliehen bekommen und die Bank gefährdet. Spieth will von den Fälschungen überhaupt nichts wissen und behauptet, die Beleihungen habe stets seine verstorbene Frau besorgt. Er habe Finkle, der bei ihm schriftliche Arbeiten machte, 1/2 Prozent dafür versprochen, wenn er ihm die Hypotheken zu 4 1/2 Prozent besorgte. Wie Finkle zu den Fälschungen gekommen sei, wisse er nicht. Zeuge Finkle bekundet, er habe anfangs die Schuld allein auf sich nehmen wollen, weil Spieth ihm nach Verbüßung der Strafe eine Belohnung zugesichert habe. Der Lokomotivheizer Denecke — Bruder der Frau Rosenhagen — und der Handelsmann Bernhard Krüger treten als Entlastungszeugen auf und bekunden, Finkle habe ihnen in der Restauration des Angeklagten erzählt, Spieth wisse nichts von der Fälschung, er — Finkle — habe es allein gethan. Ein Sachverständiger hat die kleinere Hälfte des Grundstücks Annastraße 33 auf 133 000 Mark abgeschätzt. Beliehen sind darauf 88 000 Mark, auf die andere Hälfte 80 000 Mark. Auf Grund der Beweisergebnisse bejahten die Geschworenen die Schuldfrage und verneinten mildernde Umstände. Spieth erhielt 6 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 4500 Mark Geldstrafe, ev. weitere 300 Tage Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. —

§ Magdeburg. (Landgericht.) In nicht öffentlicher Sitzung wurde die frühere Kellnerin Emilie Marquardt hier wegen Ruppel zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Arbeiter Friedrich Böschke zu Groß-Ottersleben, geb. 1861, stahl im Dezember v. J. zu Bennedenbeck ein zu 3/4 gefülltes Faß Sardinien und wurde wegen wiederholt rückfälligen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Eduard Birku aus Berlin, geb. 1852, befand sich im August v. J. im Gasthof zu Wilow und stahl eine Decke. Den Angeklagten, der ein wiederholt rückfälliger Dieb ist, trafen 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der Maler Max Hartkopf fälschte einen Krankenschein und verlangte vom Kassierer Krankengeld, als dieser das verweigerte, machte Hartkopf sich des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung schuldig, weshalb er 6 Monate Gefängnis erhielt. — Der Maurer Hermann Donau aus Diesdorf wohnte hier bei seiner Geliebten, und als diese außerhalb Magdeburgs in Arbeit trat, gestattete sie ihm, ihr Bett zu benutzen. Das that er auch insofern, als er es nahm und mitsamt dem Inhalt des Schrankes verpackte. Er erhielt wegen Diebstahls und Unterschlagung 7 Monate Gefängnis. Ein Monat wurde für verbüßt erklärt. — Der vorbestrafte Knecht Martin Frankenstein aus Oschersleben stahl seinem Bruder einen Anzug und erhielt dafür 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. — Die Verhandlung wider den Arbeiter Wilh. Gunkel wurde vertagt. —

§ Magdeburg. (Gewerbegericht.) Der Arbeitsbursche N., welcher in der Goldleistenfabrik von Allendorf beschäftigt war, wurde eines dummen Streiches wegen sofort entlassen, trotzdem eine Kündigungsfrist vereinbart war. Er klagte darüber auf 18 Mark für 14 Tage Lohn. Die Forderung hätte er bestimmt erhalten, wenn er nicht auf eine Einigung eingegangen wäre. So aber mußte er mit 3 Mark weniger fürlieb nehmen. — Der Mechaniker W. wurde mit seiner Klage wider den Mechaniker Schneider abgewiesen, da es festgestellt wurde, daß der von ihm (als Kläger) gerügte Abzug mit seiner Einwilligung geschah. — Der Arbeiter N. sollte

Fenilleton.

(Aufhört verboten.)

Im Exil.

86] Roman von Georges Renard. Autorisierte Uebersetzung von Marie Kunert.

Wen Annette auch nur in wenigen Zeilen Frau Meffant geantwortet hätte, so hätte doch Henry, wenn er seinen Freund hat, schnell ganz gesund zu werden, durch seine indistincten Freudenausbrüche und durch geheimnisvolle Andeutungen so viel verraten, daß René, der Stundenlang in den abgelegenen Winkeln des Bois de Boulogne auf dem Rasen ausgebreitet lag, sich in der jenseitigen Welt, welche der Himmel, seine rosigten Gedanken und der Duft des Weibchens über ihn breiteten, einwiegen ließ. Er erwartete aus diesem traumhaften Zustande nur, wenn Henry endlose Briefe zu schreiben, die wieder endlose Antworten erheischten.

Nach und nach jedoch übermannte ihn die Ungeduld, das Fieber, die zaudernde Zukunft zu beflügeln, das lang ersehnte Glück der Liebe voll zu genießen; wenigstens wollte er den Faden der süßen Klaudereien von Herz zu Herz mit Annette wieder aufnehmen. Er zürnte sich selbst, weil er noch immer so schwach war und bei jeder Anstrengung, die er versuchte, durch stehende Schmerzen daran erkrankt ward, daß er seine Wunde nicht außer acht lassen durfte. Eine Pause in der Korrespondenz, welche eine Gewisheit von fünf Tagen dauerte, erregte seine reizbaren Nerven so sehr, daß er einen ersten Mißfall hatte. Er verlor Appetit und Schlaf, hatte Schwindelanfälle und Delirien und beunruhigte Frau Meffant so sehr, daß sie sich endlich Henry Koverak zu beunruhigter.

Zwei Tage später, zwar außer Gefahr, aber noch vollständig erschöpft, dachte René an den Tod, der ihn wie ein Raubvogel mit seinen mächtigen Schwingen gefaßt hatte, und er fühlte seinen eignen Hauch bis in das Mark, bis in die Seele hinein. Er lag vor dem Fenster auf einer Chaiselongue ausgestreckt und fragte sich, ob das Glück, das er ersehnte, ersehnt werden würde, ohne daß seine Hand es erreichen konnte, wie die weißen Vögel, die die Spalten durch, deren schlaflosen, schnellem Fluge er

am Himmel folgte. Das Gefühl, das immer ironisch ist, würde es seinen Wünschen nach Glück antworten: Zu spät! wie es seinem Streben nach Gerechtigkeit geantwortet hätte: Zu früh!

In schweremüthigen Träumereien verfunken, war René erstaunt, als seine Mutter plötzlich aus dem Nebenzimmer zu ihm hereintrat und bewegt und lächelnd zu ihm sagte: „Bist Du stark genug, um eine große Freude zu ertragen?“

Er erlosch, und als er Schritte in dem andern Zimmer hörte, sagte er mit zitternder Stimme: „Annette ist da?“

Seine Mutter nickte. Er wollte aufstehen, ihr entgegenzueilen.

„Nein, nein, rühre Dich nicht! Sie wird eintreten!“

Und die junge Frau erschien in der Thür. Wie sie in ihrem schwarzen Gewänder mit den goldenen Haaren, die unter ihrem streppschleier leuchteten, so weiß und so schön stand, gleich sie dem lebendig gewordenen Bilde des Trostes. Sie schritt langsam auf René zu, der regungslos darauf, und sagte, ihm die umhalsende Rechte reichend: „Wir sind beide maglichlich gewesen, mein Freund, wollen Sie, daß wir nun versuchen, vereint glücklich zu sein?“

René bedeckte die kleine Hand, die Annette ihm überließ, mit Thränen und Küssen.

Das war ihre Verlobung.

„O, wie bin ich zufrieden!“ rief eine herzliche Stimme.

„Frau Meffant, ich mag Sie umarmen! Ich bin ja jetzt auch ein wenig Ihr Sohn, da René nun ganz mein Bruder wird.“

Henry ließ dem Worte die That folgen und fiel der alten Frau um den Hals, küßte René, küßte seine Schwester und umschloß wie natürlich im Zimmer umher.

„So“, sagte er, „jetzt darf man nicht mehr krank sein. Das ist verboten! Es fehlte bisher an einem guten Arzt, ich glaube aber, daß ich den besten von allen mitgebracht habe, nicht wahr, Bruder René?“

Wunder René, der noch immer kaum sprechen konnte, warf ihm einen Blick voller Dankbarkeit zu. „Ja, Mama Meffant“, rief Henry fort, „nehme

ich Sie mit mir. Die beiden haben sich gewiß so viel zu sagen.“

Dennoch blieben sie, als sie allein waren und Annette sich neben René gesetzt hatte, lange Zeit, ohne ein Wort zu sprechen. Sie konnten sich nur innig die Hände drücken, sich anschauen, lächeln und sich von neuem anschauen. So nahm eines von dem anderen Besitz durch die Augen, Sie suchten in ihren Zügen das geliebte Antlitz früherer Tage. René war entzückt, als er Annette durch das Leben gereift und weiblicher geworden fand. Ihre Schönheit war ernster geworden und spiegelte eine reine, tiefe Seele. Annette war es schmerzlich, René mit matten Zügen, tief umschatteten, übergroßen Augen in dem bleichen Gesicht zu sehen.

Nur allmählich lösten sich ihre Zungen. Und da die Erinnerung an das Unglück der Vergangenheit das Gefühl des gegenwärtigen Glückes erhöht, so hasteten ihre Gedanken zuerst an den traurigen Tagen, in denen man sie von einander getrennt hatte. René sprach davon, wie sehr er weinend, verzweifelt, krank vor Gram um sie gelitten hatte.

„Armer Freund!“ hauchte Annette mit sanfter, kosender Stimme.

Und dann begann sie von ihrer Bestürzung, ihrer Empörung zu erzählen, als sie nach Italien gebracht, dort von allem Verkehr ferngehalten worden war, wo sie niemand hatte, dem sie sich anvertrauen konnte und gegen ihre ganze Familie ankämpfen sollte.

Lange hatte sie gemeint, gefeßt, widerstanden. Sorgfältig hatte man ihr verborgen, daß René um ihre Hand angehalten hatte. Aber dann teilte man ihr eines Tages unvermittelt mit, daß René nach Frankreich zurückgeführt sei. Man redete ihr ein, daß sie verraten und vergessen sei, und aus Trost, aus Zorn willigte sie ein in ein Bündnis, zu dem sie auf andere Weise niemals zu bringen gewesen wäre.

„Welch großes Unrecht hat man uns zugefügt!“ sagte René mit vor Zorn bebender Stimme.

„Wir wollen nicht mehr daran denken. Das ist vorbei, für immer vorbei. Niemand kann uns mehr trennen.“

(Fortsetzung folgt.)

im Bierverleger Svoboda Eisarbeit erhalten und er...
Arbeit nicht und klagt deshalb auf Zahlung von pro Tag 30 Mark...
Die Parteien einigten sich auf eine Zahlung von 25 Mark.

Tagess-Chronik.

Magdeburg, 10. Februar 1896.

Deutschland, Deutschland über alles! Verberben dem...
nichten, der noch die Sitten haben sollte, zu sagen, Deutschlands Volk...
denen, der noch die Sitten haben sollte, zu sagen, Deutschlands Volk...

Glücksstatistik aus dem Gegenwartskont.

Der Bauunternehmer Spieth stand — wie aus der...
Wirtschaftsverwaltung zu ersehen ist — am Sonnabend wegen schwerer...
Ursachen eine hohe Strafe.

Dass die Lehrlingszucht ein Ansehensprivileg ist...

Ein Anruf folgendes Inhalts erläßt der Erste Staats...
anwalt: Am Dienstag den 10. Dezember 1895, ist im Eisenbahnzuge...

Anfälle. In der hiesigen Krankenanstalt fanden Aufnahme...
der Glasergehilfe Albert B., der beim Abtoben einer Lastkiste einen...

Berlin. (Verfaßt.) Der Direktor der Rheinisch-Westfälischen...
Bau, Hermann Friedmann, ist wegen Verdachts der Ueberfälligkeit...

Doornum. (Eichhosen.) Der seit 23. Januar vertriebene Post...
direktor Isidor aus Vorbe ist in Rom auf einem dortigen Kirchhof...

Kriegs. (Gmisch.) Der Rechtsanwalt Schelenz, der nach seiner...
Wegen Unterschlagung erfolgte, ist in Rostock (Deutschland) festgenommen...

München. (Duell-Antrag) In die Klinik wurde ein 18jähriger...
Schmerzhaf mit einer Schußwunde im Kopfe eingeliefert, die er angeblich...

auf der Jagd erhalten haben soll. Nach einer anderen Meldung ist...
dagegen die Bemerkung die Folge eines Duells, das sich bei Freising...

Schandaus. (Ein langer Schlaf.) In Rathmannsdorf am Plan...
liegt seit Montag vor acht Tagen der Bahnarbeiter Hartmann in ununter...
brochenem Schlaf.

Wohlan. (Verfaßt.) Postassistent Schulz ist wegen Unter...
schlagung amtlicher Gelder verhaftet worden. Schulz war ein eifriger...

Chicago. (Ein Familien drama infolge Arbeitslosigkeit.) Ein...
Mann, Namens Michael Kibitz, der lange keine Arbeit hatte finden...

Militärische Nachrichten.

Defertiert sind in den letzten Tagen mehrere...
Soldaten des 69. Infanterie-Regiments aus Trier in Uniform und mit...

Wißhandlung. Das Münchener Militärbezirks...
gericht verurteilte 6 Soldaten, die an einem Stubengenossen das...

Parlamentarische Nachrichten. Berlin, den 8. Februar 1896.

Der Reichstag hörte heute vor Eintritt in die Tages...
ordnung eine Erklärung des Reichskanzlers über die Doppelwährung...

Die erste Beratung unseres Vereinsgesetz-Entwurfs...
und des parallel laufenden fortschrittlichen Antrags wurde nun...

25. Sitzung vom 8. Februar, 1 Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Reichskanzler folgende...
Erklärung ab:

Zu Verfolgung der vorjährigen Resolution des Reichstages habe ich...
mit den verbündeten Regierungen die Hebung des Silberwertes erwogen...

Abg. Graf Mirebach beantragte, in eine Besprechung der Erklärung...
des Reichskanzlers einzutreten. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte...

Das Haus beugte die dritte Beratung des Antrages Barth und...
Mitter wegen Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Abg. Graf Mirebach (lons.): Bei der letzten Beratung über diesen...
Antrag ist mein Name häufig genannt und Bezug auf meine Aeußerung...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Auer (Soz.): Ich habe meine Rede im Herrenhause...
zum Abbruch gebracht, weil ich für die Besetzung der Ausschüsse...

Abg. Dr. Bagem (Dr.) verliest noch einmal nach dem amtlichen...
Stenogramm den betr. Passus aus der Herrenhausrede des Grafen...

Abg. Riedert (frei. Berg.) bleibt dabei, daß Graf Mirebach zum...
Staatsrecht habe auffordern wollen, was habe er denn sonst gemeint?

Abg. Graf Mirebach: Ich habe meine Rede im Herrenhause...
mit einer gewissen Bescheidenheit gehalten, die durchaus begreiflich war...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Abg. Auer (Soz.): Wenn Graf Mirebach auch gesagt hat, nur...
seiner persönlichen Meinung Ausdruck gegeben zu haben, so wird er...

Bei unserer Verfassungen abgehalten. Ich frage Sie nun, entspricht es wohl der Würde des Deutschen Reiches, das demselben Staatsbürger ins Ausland gehen müssen, um sich gegen ungerechte Anordnungen von Verwaltungsstellen zu verteidigen?

Bei der am 4. d. Mts. im 5. Reichstags-Wahlkreise Magdeburg-Altstadt städtischen Reichstags-Verfassungskommissionen teilgenommenen Wahlen in Wittenberg (C.) 10 897, Landwirt Peter Eohms I. aus Döbberitz (Antij.) 539 und Redakteur Adolf Hofrichter aus Köln (Soz.) 526 Stimmen. Wittenborn ist somit gewählt.

Das Abgeordnetenhaus erledigte am Sonnabend zunächst den Fortsetzungsbericht über die Zurückziehung der Civilassessoren über ihre Zurückziehung gegenüber den aus dem Feldjägerkorps hervorgegangenen Assessoren haben, wie Oberlandforstmeister Donner erklärte, wenigstens in so weit Berücksichtigung erfahren, daß die neu gegründeten und neu zu gründenden Oberförsterstellen lediglich den Civilassessoren vorbehalten bleiben sollen.

Der Geschäftsführende Ausschuss giebt bekannt, daß im Monat Januar an Strafen insgesamt erkannt wurde auf 2381 Mark Geld- und 9 Jahre, 4 Monate, 4 Wochen und 1 Tag Gefängnisstrafe. Magdeburg ist dreimal verzeichnet. — Genosse Feldmann in Langenbielau wurde in der Berufungsinstanz von der Anklage, einen Schatzkammer, dem er schon früher eine Denunziation vorgebracht hatte, nochmals beleidigt zu haben, freigesprochen.

Bei der am 4. d. Mts. im 5. Reichstags-Wahlkreise Magdeburg-Altstadt städtischen Reichstags-Verfassungskommissionen teilgenommenen Wahlen in Wittenberg (C.) 10 897, Landwirt Peter Eohms I. aus Döbberitz (Antij.) 539 und Redakteur Adolf Hofrichter aus Köln (Soz.) 526 Stimmen. Wittenborn ist somit gewählt.

der Arbeiter-Marseillaise am Gedächtnis, standen einige Genossen vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. Der Anwalt beantragte 7 bis 14 Tage Haft, das Gericht sprach die Angeklagten frei. — In Hannover erklärte die Polizeibehörde die Mitgliedschaft des deutschen Metallarbeitervereins, sowie den Turnklub „Vorwärts“ für politische Vereine und unterwarf sie damit den Beschränkungen des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850.

Protest-Versammlung. In einer großen Versammlung nahmen die Braunschweiger Arbeiter folgenden Protest gegen die Auslegung und Handhabung des Vereinsgesetzes durch die Behörde an: „Die am 6. Februar 1896 im „Hofjäger“ stattfindende Volksversammlung legt Protest ein gegen die Ueberwachung der Gewerkschaftsversammlungen durch die Polizeibehörde, gegen die Fernhaltung der arbeitenden Frauen von der Organisation, sowie gegen alle Versuche, den gewerkschaftlichen Vereinigungen durch irgendwelche Auslegung oder Handhabung des Braunschweigischen Vereins- und Versammlungsgesetzes die ihnen durch den § 152 der Reichsgewerbeordnung garantierte Koalitionsfreiheit zu beschränken.“

Neueste Nachrichten. Leipzig. Bebel sprach Sonntag nachmittag in Stötteritz vor einer ungeheuren Massenversammlung. Anwesend waren ca. 7000 Personen aus Leipzig und außerdem noch andere 50000 Personen, die nach Schluß der Protestversammlung gegen das Wahlrechts-Attentat von Stötteritz nach dem Leipziger Marktplatz zogen, denselben füllten und ein donnerndes Hoch auf das allgemeine Wahlrecht ausbrachten.

Zur Konfektionsarbeiter-Bewegung. In der am Sonnabend beim Oberbürgermeister Helle in Berlin stattgefundenen Konferenz machte derselbe den Vertrauenspersonen die Mitteilung, daß er alles thun werde, was in seinen Kräften stehe, um zur Beilegung der Streitigkeiten beizutragen.

Am Sonnabend abend fand in Berlin unter dem Vorsitz des a. d. R. und Gewerkschaftsrates Dr. Sprenger die bereits angekündigte Konferenz der Groß-Konfektionsräte und der von den Arbeitern entsandten Delegierten statt. Ueber den Verlauf der Konferenz geht der Volkszeitung folgendes zu: Seitens der Konfektionsräte wird wiederholt betont, daß sie an einer Beilegung der Uebelstände in der Branche sehr interessiert seien.

Magdeburg. Heute, Montag früh 9 Uhr, fand im Saale der Kaiserpark eine von über Tausend Personen besuchte Arbeiter-Versammlung statt. Nach einem beifällig aufgenommenen Referat des Vorsitzenden erklärte die Arbeiter-Versammlung, daß sie an einer Beilegung der Uebelstände in der Branche sehr interessiert seien.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Erste ordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der in Fabriken angestellten Personen zu Magdeburg. Am Sonntag, den 30. Januar 1896, abends 8 1/2 Uhr im „Marktschloßchen“.

In der letzten, am 3. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der freien Vereinigung der Maurer Magdeburgs und der Umgegend referierte Genosse Böck in zufriedenstellender Weise über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter.

Kandarbeter. Die morgen fällige Kammer des Landboten fällt aus, da infolge der jetzt bewegigen Zeit sich viel Stoff angesammelt hat.

Standesamt.

Magdeburg, den 8. Februar. Aufgebote: Drechsler Karl August Ernst Schmidt mit Anna Bertha Emilie Teege in Barchin Kaufm. Ernst Schmidt mit Anna Kaufmann in Dessau.

Wilhelm-Theater. Dienstag, den 11. Februar. Schwiegerpapa. Bühnenspiegel der Haushaltungsschule des Damenvereins.

Neu eröffnet! Barbier- u. Friseur-Geschäft R. Beholz. Barbier und Friseur. Fortwähnd. Jedes 1 Paar geschneidene Gebett Betten u. s. w. werden für nur 17 u. 24 Mk. im 1. u. 2. Stockwerk.

Billiger als in jedem Konkursmassen-Ausverkauf. Hochfeine Divans in allen nur denkbar feinen Bezügen 35, 40, 45, 50 u. 65 Mk., birne u. nußbaum Sofa, hochfein, 30, 32, 35 u. 45 Mk., Bettstellen u. Matr. hochfein 30, 35, 38, 42 u. 45 Mk.

Neu eröffnet! Barbier- u. Friseur-Geschäft R. Beholz. Barbier und Friseur. Fortwähnd. Jedes 1 Paar geschneidene Gebett Betten u. s. w. werden für nur 17 u. 24 Mk. im 1. u. 2. Stockwerk.

Soeben eingetroffen: Zweierlei Recht. Stenographischer Bericht der Verhandlungen des Deutschen Reichstags über die Handhabung des Vereins- und Koalitionsrechts. Preis 10 Pfennig.

Konsum-Verein Neustadt G. G. m. H. Die ordentliche General-Versammlung am Donnerstag, den 20. Februar 1896, abends 8 1/2 Uhr im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2.

F. Sommerfeld, Tischlermeister. Alte Neustadt, Moldenstr. 1a. empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur Ausführung aller Holzwerkleistungen.

3 gut erhalt. Schneider-Nähmaschinen unter Garantie bill zu verkaufen. R. Osterroth, Mechaniker, Eisenbergstr. 22.

Barbieren 5 J., Haarschneiden 15 J. Sadau, Bernburgerstraße 6. Ein gute Federreinigungsmaschine zu verkaufen. Farnersleben, Wipfstraße 7.

Neuhäuserstr. 14 ist z. 1. April 1. Winter v. S. K. R. N. sub. f. 132. M. an ein. 2. J. v. Anst. d. Logis Dreierdoppelstr. 6/8 v. II. r. Mehr. fr. Wohn. z. verm. Hundsbürgerstr. 8.

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Salobstraße 3. früher lange Jahre bei dem berühmten homöop. Arzte Dr. Volbeding, Düsseldorf.

Büchereizettel der Haushaltungsschule des Damenvereins. Breitenweg 82. Dienstag: Legierte Suppe, Apfel und Kartoffeln, Schweinslardonade.

Büchereizettel der Magdeburger Volksschule. 1. Küche Hirsberg 37; 2. Küche Grotz. 3. Küche Schmiedstraße 61, Kuchent.

Büchereizettel der Magdeburger Volksschule. Dienstag: Eintopf mit Rindfleisch. Mittwoch: Nudelsuppe mit Schweinefleisch. Donnerstag: Rote Bohnen-Suppe mit Rindfleisch.

Büchereizettel der Magdeburger Volksschule. Freitag: Rote Bohnen mit Hammelfleisch. Sonnabend: Saure Kartoffel-Suppe mit Rindfleisch.

Wochenberichte. Marktpreise: Getreide, gelbe zum Kochen 15.00 - 17.00 Mk.; Sperrbohnen, weiße 19.00 - 23.00 Mk.; Socken 16.00 - 42.00 Mk.

Neu eröffnet! Tischler Karl Johannes. Aufgebote: Tischler Karl Johannes. Aufgebote: Tischler Karl Johannes.

Neu eröffnet! Tischler Karl Johannes. Aufgebote: Tischler Karl Johannes. Aufgebote: Tischler Karl Johannes.